Politische Tagesschau.

* Leipzig, 31. December.

Die von uns sofort nach ihrem Auftauchen als thöricht zurückgewiesene Behauptung, daß es zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Finanzminister in Sachen der Reichssteuerreform zu Meinungsverschiedenheiten gekommen sei, die durch den Kaiser hätten ausgeglichen werden müssen, wird jetzt selbst von ihren Erfindern und Verbreitern fallen gelassen. So schreibt die „Kreuzztg.": „Se. Majestät nahm (am 28. December), wie üblich, Vorträge des Reichskanzlers, des Kriegsministers, des Cultusministers entgegen, welche nur die Erledigung laufender Sachen betrafen. Alle Schlüsse, die daher auf ein Fallenlassen der Reichssteuerreform gemacht wurden, sind falsch, und ebenso falsch, was über die durch Se. Majestät erfolgte Beilegung einer Verstimmung zwischen Reichskanzler und Finanzminister verbreitet wird." Trotz dieses bündigen Dementis kann man dem ferneren Verlaufe der Verhandlungen des Reichstags, deren Wiederaufnahme nahe bevorsteht, nicht ohne Besorgnisse entgegensehen. Ist schon das Zustandekommen der kleinen Handelsverträge nur unter heftigen Kämpfen und großen Mühen gelungen, so ist der Ausblick auf die nächste Zukunft erst recht getrübt durch fast unüberwindliche Schwierigkeiten aller Art. Die Reichssteuerreform in ihren wichtigsten Bestandtheilen hat viel Widerspruch im Lande und unter allen Parteien gefunden. Wir wollen gleichwohl an der Zuversicht festhalten, daß zum Mindesten in dem beschränkten Umfang der allernothwendigsten Ausgaben für die Bestreitung der unmittelbarsten Reichsbedürfnisse eine Verständigung zwischen den Regierungen und dem Reichstag gelingt, wenn auch weitergehende Pläne zu einer gründlichen und dauernd genügenden Reform der Zukunft sollten vorbehalten bleiben müssen, welche vielleicht bessere Einsicht und klareres Verständniß bringen wird für Das, was unserem Reich und unseren Staaten noththut. Auf alle Fälle wird der Reichstag noch schwere und lange Kämpfe durchmachen müssen bis zur Entscheidung über die Steuerfrage. Und ebenso unsicher wie bei der Steuerreform sind die Aussichten auf einen befriedigenden Verlauf der anderen großen Angelegenheit, die den Reichstag in der zweiten Hälfte seiner Tagung beschäftigen wird: des Handelsvertrags mit Rußland. Wir wollen uns in einer nach manchen Richtungen noch durchaus unklaren Situation nicht in verfrühte Muthmaßungen einlassen. Aber der Besorgniß wird man sich allerdings in der Erinnerung an den mühsamen Erfolg bei dem rumänischen Handelsvertrag nicht erwehren können, daß für einen Vertrag mit Rußland im Reichstag außerordentlich große Schwierigkeiten zu überwinden sein werden. Andererseits sprechen freilich auch so gewichtige wirthschaftliche und politische Gründe gegen die Fortsetzung von Handelsfeindseligkeiten zwischen den beiden Reichen, daß sie ihren Eindruck nicht verfehlen können. Am leichtesten wäre wohl der Widerstand zu überwinden, wenn es gelänge, den landwirthschaftlichen Interessen für das Opfer, das sie durch eine weitere Ausdehnung der herabgesetzten Getreidezölle zu bringen glauben, einen Ersatz auf dem Gebiet innerer Maßnahmen zu gewähren. Wir haben Grund zu der Annahme, daß die maßgebenden Kreise sich ernstlich mit einer solchen Lösung beschäftigen. Mancherlei der Art, Aufhebung des Frequentationsnachweises und der Staffeltarife, Landwirthschaftskammern u. dergl. ist bereits zur Erörterung gekommen. Man wird abwarten müssen, welchen Erfolg diese Bestrebungen haben.

Die französischen Messerhelden von Aigues-Mortes sind, wie der Telegraph bereits gemeldet hat, vom Schwurgerichte in Angoulême freigesprochen worden. Sie waren von den italienischen Arbeitern „gereizt" worden, und so war es nach dem Urtheile der Geschworenen ganz entschuldbar, wenn nicht löblich, daß sie sich so blutig wie möglich rächten. Selbst französische Blätter hatten ein völlig freisprechendes Urtheil nicht erwartet, denn noch vorgestern schrieb der „Figaro":

„Wenn man den Gang der Verhandlungen über die Unruhen von Aigues-Mortes verfolgt, so sieht man, wie sehr sie in Italien aufgebauscht worden sind. Ein aus dem reinsten Grundeis hervorgegangener Streit wäre beinahe eine internationale Frage geworden. Nicht Italiener wurden bei dem damaligen Kampfe getroffen, sondern „Concurrenten", und die sie niederschlugen, dachten gewiß am allerwenigsten an die Triplicität. Es muß, ohne das begangene Verbrechen beschönigen oder in Schutz nehmen zu wollen, zur Ehre Frankreichs constatirt werden, daß die Nationalität dabei außer Spiele ist. Es wäre absurd, aus jenen Streitigkeiten zu schließen, daß die Franzosen die Italiener verabscheuten und ihnen Böses gönnten. Die beiden „Schwesternationen" sind für einander gemacht. Wenn jene Affaire ihre Ruhe gestört hat, so werden sie sich wohl wieder aussöhnen. Jedenfalls sind König Humbert und Crispi Frankreich feindlicher gesinnt, als die französischen Messerhelden in Aigues-Mortes es gegen Italien und die Italiener waren."

Man kann sich denken, wie nun in Italien das Urtheil über das freisprechende Erkenntniß des Schwurgerichtes in Angoulême lauten wird.

Im Hinblick auf die wiederholten Klagen französischer Journale über angebliche italienische Rüstungen an der Alpengrenze wird dem „Hamb. Corr." aus Rom von informirter Seite nachstehende instructive Episode mitgetheilt:

Zur Zeit des russischen Flottenbesuches in Toulon starb bekanntlich Marschall Mac Mahon. König Humbert wollte der französischen Republik hierfür in feierlicher Weise sein Beileid ausdrücken und betraute zu diesem Behufe den Commandanten des 1. in Piemont dislocirten Armeecorps, General Ducrleux, mit einer Specialmission an den Präsidenten Carnot. Der General befand sich gerade auf Urlaub und war von Turin abwesend — als er den Befehl erhielt, nach Paris zu reisen. Er begab sich sofort dahin und wurde von dem Präsidenten Carnot in freundlichster Weise empfangen. Bei der Audienz nahm der Präsident Anlaß, darauf hinzuweisen, welch hohen Werth er auf die Erhaltung der besten Beziehungen mit Italien lege — trotz der über diesen Beziehungen momentan schwebenden Wolken. General Ducrleux griff die letztere Bemerkung auf und erbat sich darüber eine Erklärung. Nun wies Präsident Carnot auf die von den Pariser Journalen signalisirten italienischen Rüstungen und die angebliche partielle Mobilisirung der italienischen Grenztruppen hin. Hierüber zeigte sich General Ducrleux äußerst erstaunt und bemerkte, daß er als Commandant des im Grenzrayon dislocirten 1. Armeecorps von solchen Maßregeln doch etwas wissen müßte, und daß man ihn wohl sicher von seinem Urlaub zurückberufen haben würde, wenn ähnliche wichtige Schritte im Zuge wären. Er könne daher auf das Bestimmteste versichern, daß an allen derartigen Gerüchten kein wahres Wort sei und daß nicht die geringste außergewöhnliche Truppenverschiebung, geschweige denn eine Verstärkung, in dem Rayon seines Armeecorps-Commandos verfügt worden sei. — Der Präsident nahm diese Erklärung mit Befriedigung zur Kenntniß.

Wenn der Zeitungskrieg, der von französischer Seite mit unbegreiflicher Zähigkeit geführt wird, nichtsdestoweniger andauert, so läßt er sich außer durch die Manipulationen der Börse vielleicht nur durch eine unfaßbar gebässige Tendenz und vielleicht durch das Bestreben der Deputirten der savoyischen Departements erklären, einzelnen Orten, die bisher keine Garnisonen hatten, solche in Zukunft zu verschaffen. Sonst ist die Behauptung von militairischen Rüstungen des gebärmelnden Italiens gegen das reiche Frankreich geradezu wahnwitzig. Es erinnert an die Fabel von dem Lamm und dem Wolf.

Aus Spanien kommt die Nachricht, daß der Marschall Martinez Campos zum außerordentlichen Botschafter an den Sultan Mulei Hassan ernannt worden ist. Mit dieser Ernennung erreicht der Streit zwischen Spanien und Marokko die letzte und vielleicht gefährlichste Stufe seiner Entwickelung. Die spanische Regierung ist von dem gewöhnlichen Wege, ihren Vertreter in Tangier mit dem Auftrage an den Sultan zu betrauen, abgegangen, sie hat wohl mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung, die den Verlauf der Expedition nach Melilla mit dem bitteren Spott der Enttäuschung begleitet, den berühmtesten und volksthümlichsten General des Landes damit beauftragt, dem Sultan die spanischen Forderungen, vor Allem die Forderung einer Geldentschädigung selbst zu überreichen. In Madrid scheint man sich der Tragweite dieses Schrittes wohl bewußt zu sein, man empfiehlt der Presse, im Interesse des Vaterlandes die heikle Entschädigungsfrage aus dem Spiel zu lassen, man gedenkt, das aus Melilla zurückzuberufende Armeecorps in Andalusien, in Malaga, Cadix und Algeciras bereit zu halten und die Flotte zu sammeln, um der diplomatischen Sendung des Marschalls — er wird sich wahrscheinlich mit glänzendem Gefolge an das Hoflager nach Marrakesch (Stadt Marokko) begeben — den nöthigen Nachdruck zu geben; man ist sich in Spanien klar darüber, daß ein Marschall Campos sich nicht abfertigen lassen kann, wie etwa Sir Charles Euan Smith, daß das spanische Nationalgefühl eine Demüthigung des berühmten Soldaten nicht ertragen würde, kurz, man weiß, daß ein Scheitern dieser Sendung den Krieg mit Marokko bedeutet. Die spanische Regierung aber hat in der ganzen Entwickelung der Vorgänge so offenkundige Beweise ihrer Friedensliebe und Mäßigung gegeben, daß man annehmen darf, sie werde bei dem mit so großem Aufwand in Scene gesetzten Schlußact des Dramas nicht aus der Rolle fallen. Sie giebt selbst zu, daß sowohl Mulei Arafa wie Mohammed Torres gerade die Entschädigungsfrage als den empfindlichsten Punct der Lösung bezeichnen, sie wird daher ihre Forderungen nach dieser maurischen Auffassung bemessen und die Weisungen des Marschalls so einrichten müssen, daß er sich, ohne seine Person bloßzustellen, auch mit dem geringsten Maß an Zugeständnissen begnügen kann. Dieses Maß geschickt und im Einklang mit dem Verlangen des Nationalgefühls zu bestimmen, ist augenblicklich die hauptsächlichste Schwierigkeit. Genügt aber der Sultan den gerechtfertigten Ansprüchen Spaniens nicht, so wird Niemand in Europa bestreiten, daß Spanien Alles aufgeboten hat, im Frieden zu bleiben und nothgedrungen das Schwert zieht, um sich sein Recht zu holen, das man ihm vorenthalten.

Anläßlich der Gemeindewahlen in Belgrad ist es zu einem scharfen Conflicte zwischen der radicalen Regierung und dem Centralausschusse der radicalen Partei gekommen. Letzterer hatte den früheren Minister Tauschanowitsch als Candidaten für den Bürgermeisterposten aufgestellt, während der bisherige Bürgermeister Milowan Marinkowitsch als Candidat der Regierung auftrat und auch siegte. Die letzte Candidatur führte schon während der Wahlbewegung zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der radicalen Parteileitung und den zur Regierung haltenden Parteimitgliedern. Nach der Wahl aber haben einige Radicale einen Antrag eingebracht, welcher alle künftig an Wahlagitationen sich betheiligende Beamte mit langwieriger Gefängnißstrafe bedroht. Wird derselbe angenommen, so ist ein Bruch innerhalb der radicalen Partei nicht ausgeschlossen, wodurch die Aussichten der Liberalen wieder steigen würden. Eben darin würde aber der Keim künftiger Schwierigkeiten zwischen der Krone und den entschiedenen Radicalen liegen, welche keineswegs leicht zu nehmen wären.

Vom Congo trifft die Nachricht ein, daß den Expeditionen Descamps und Jacques ihre Vereinigung glücklich gelungen ist, und zwar schon vor etwa 8 bis 9 Wochen. Es muß dies als ein abermaliger wichtiger strategischer Erfolg der auf die Niederwerfung des sclavenjagenden Araberthums abzielenden militairischen Thätigkeit der Congoregierung betrachtet werden. Dank der so bewerkstelligten Vereinigung haben die Führer der genannten Expeditionen eine bedeutend größere Bewegungsfreiheit erlangt und dürften nicht ermangeln, von derselben im Interesse der Sicherung des kongoanischen Besitzes im Bereich der großen Seen den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Von den Arabern hört man seit einiger Zeit nichts mehr. Es scheint, daß ihr störrischer Widerstand unter der Wucht der wiederholten schweren Niederlagen vorerst zusammengebrochen sei, auf wie lange, ist freilich eine andere Frage, da bei dem arabischen Fanatismus die Anerkennung der Ueberlegenheit des Europäerthums eine Selbstüberwindung voraussetzen würde, deren er nun einmal nicht fähig ist.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 31. December. In der demnächst beginnenden parlamentarischen Zeit wird wieder das Zusammentagen der beiden großen gesetzgebenden Körperschaften, Reichstag und preußischer Landtag, manche Schwierigkeiten bereiten. Die beiden Parlamente werden Monate hindurch ohne größere Unterbrechungen angestrengt neben einander zu tagen haben. Indessen ist das nun einmal nicht zu ändern und man muß sich darauf einrichten, die Schwierigkeiten möglichst erträglich zu machen. Ohne Zweifel wird man, wie auch bisher, die früheren Stunden des Tages dem Abgeordnetenhause, die späteren dem Reichstage vorbehalten. Die Schwierigkeiten werden dadurch erhöht, daß eine ungewöhnlich große Zahl von Abgeordneten diesmal beiden Häusern angehört. Wir haben über die Doppelmandate eine Zusammenstellung gemacht, welche ergiebt, daß 14 Conservative, 6 Freiconservative, 16 Nationalliberale, 39 Centrumsmänner, 4 Polen, 6 Mitglieder der freisinnigen Volkspartei, 1 der freisinnigen Vereinigung und 2 Fractionslose, zusammen also 88 Mitglieder den beiden Parlamenten angehören.

* Berlin, 31. December. Die „Conservative Correspondenz" schließt eine Betrachtung zum Jahreswechsel mit folgenden Worten:

„Jede Lockerung also der kirchlichen wie der staatlichen und der monarchischen Autorität kommt den Umsturzbestrebungen zu Gute. Mit der Unterwühlung der landräthlichen Autorität beginnt blos der Feldzug. Angesichts aller dieser Schwierigkeiten hat die conservative Partei die Pflicht, doppelt wachsam zu sein und sich weder einem lähmenden Pessimismus, noch einem unbegründeten Optimismus hinzugeben, sondern ihren Grundsätzen gemäß im Vertrauen auf den allmächtigen Gott und in unwandelbarer Treue Alles einzusetzen für Kaiser und Reich, für König und Vaterland."

Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt hierzu: „Es ist eine eigenthümliche Logik, von „Unterwühlung der landräthlichen Autorität" zu sprechen und gleichzeitig kein Wort für die Diatriben zu finden, mit denen mündlich und schriftlich in sonst conservativ gewesenen Kreisen gegen die Autorität der obersten Räthe der Krone selbst zu Felde gezogen wird. Etwas mehr Aufrichtigkeit gegen sich und gegen Andere würde die „Conservative Correspondenz" vor derartigen Wendungen bewahren, mit denen sie selbst die lockernde Arbeit betreibt, welche sie anderen Parteien zum Vorwurf macht."

* Berlin, 31. December. Gegen die kürzlich durch die Zeitungen gegangene Mittheilung, daß sämmtliche katholische Abgeordnete der Paulskirche durch General v. Radowitz sich am 24. August 1848 gegen die Zulassung des Jesuitenordens ausgesprochen haben, veröffentlicht der ehemalige Abgeordnete Dr. A. Reichensperger, der zu diesen katholischen Abgeordneten gehörte, in der „Kölnischen Volksztg." eine Erklärung, worin er für seine Person bestreitet, im „Frankfurter Parlament als Gegner des Jesuitenordens sich gezeigt zu haben"; er habe sogar die Jesuiten gegen Angriffe vertheidigt. Jene Erinnerung an den thatsächlichen Hergang vom 24. August 1848 aber bestätigt folgender Passus der Erklärung des Herrn Reichensperger:

Im Laufe einer längeren Rede für die kirchliche Freiheit hatte Herr von Radowitz sich geäußert: „Weder ist es unser Wunsch, noch weniger unser Bestreben, den Jesuitenorden über Deutschland auszubreiten. Obgleich wir uns gegen den Antrag erklären müssen, die allgemeine Kirchen- und Vereinsfreiheit durch gesetzliche Ausschließung irgend eines Ordens anzutasten, würden wir dennoch, wenn auch von irgend einer [illegible] rischlag entgegentrete, in irgend einem [illegible] erwerben einzuführen, aus höherem [illegible] chen Kirche gegen die Ausführung [illegible] vollster Entschiedenheit aussprechen."

[illegible] Abg. Rösler (Oels) gerichtete Frage, eines solchen Planes [illegible] er: „Die „Wir" sind die unter Auf die an v. Radowitz [illegible] Mitglieder, Ihre Collegen. Ich erwer die „Wir" seien, [illegible] diesem Platze widerspricht; bis Ihnen sprachen katholi[illegible] haben, zu schweigen und mich zu wartet derjenigen, der mit [illegible] dahin werden Sie aber bis [illegible] ein katholischer Abgeordneter, hören." [illegible] n aus Nürnberg, mit der Er-

Es widersprach ihm [illegible] er Partei gehöre. Die übrigen der Abgeordnete Eisen[illegible] damit zu. Dr. Reichensperger klärung, daß er nicht zu [illegible] schweigen und stimmte im Präsidium der katholischen [illegible] bemerkt über diesen Punkt [illegible] dowitz seine Absicht, so wie ge[illegible] haben, mir nicht mitgetheilt. Zwar Obgleich ich sein Stedbr[illegible] Fraction) war, hatte Herr v. [illegible] stark vor; ich schwieg indeß [illegible] sterben, über die Jesuiten zu [illegible] er, klar war, daß dieselbe wesentkam mit seiner Aeußerung ein[illegible] gegen abzielte (!), welche damals dazu, weil mir, wie ich ihn [illegible] vor Gewaltacten gegen den ich auf die Beschwichtigung [illegible] für die Jesuiten büßen lassen in noch weit größerer Zahl als [illegible] Orden nicht zurückschrecken, die [illegible] nesfalls als Ablehnung der machten. [illegible] t werden.

Das „Schweigen" konnte [illegible] nisters vom 15. Dec. v. J., Radowitz'schen Aussprüche gedeutet [illegible] Bibliotheksdienst

— Der Erlaß des Cultus[illegible] Berlin und dem königlichen die Befähigung zum wissenschaftlichen [illegible] bestimmt u. A. folgendes: bei der königlichen Bibliothek [illegible] wird durch zweijährigen Universitätsbibliotheken betreffe[illegible] bezeichneten Anstalten und Die Fähigkeit für die Anstellung [illegible] prüfung erlangt. Für Volontairdienst bei einer [illegible] sind erforderlich: „das durch die bibliothekarische [illegible] hanischen Gymnasiums; die Zulassung zum Volontairdienst die erste theologische Reifezeugniß eines deutschen [illegible], die ärztliche Prüfung der Nachweis, daß der Bew[illegible] an höhern Schulen mit Prüfung, die erste juristische Pr[illegible] der deutschen Universität oder die Prüfung für das Lehra[illegible] leitungen genügt gutem Erfolg bestanden oder an [illegible] der von einer deutschen den vorgeschriebenen Habilitat[illegible] Dissertation und hat; der Nachweis, daß der Bew[illegible] Licentiaten promovirt Universität auf Grund einer ge[illegible] rige Führung; eine mündlichen Prüfung zum Doctor [illegible]; der Nachweis, daß worden ist; ein Zeugniß über die [illegible] Mittel gesichert sind; ärztliche Gesundheitsbescheinig[illegible] halt während zweier dem Bewerber mindestens diejenige[illegible] welche in der freiwelche für seinen standesgemäßen U[illegible] Jahre erforderlich erscheinen."

— Entsprechend den Gegensätzen, [illegible] lungsten parlamentconservativen Fraction bei de[illegible] rscht in dem Organ tarischen Verhandlungen hervorgetreten [illegible] r Zeit ein Kampf dieser Partei, der „Post", seit lä[illegible] el der Redaction aller gegen Alle; insbesondere die [illegible] bald von den im[illegible] angegriffen. Als wurden bald von den agrarischen u[illegible] „Ztg." den Rückdustriellen Mitgliedern der Partei b[illegible] n Dr. Kapßler, eine Folge dieser Vorgänge sieht die „[illegible] tritt des Chefredacteurs der „Post", des [illegible] er „Post", welche an, der wie folgt seinen Rücktritt erklär[illegible] Leiers derselben, „Bei meinem Scheiden aus der Redact[illegible] en Freunden und ich seit dem 15. Mai 1874 geführt, sage ich [illegible] sowie meinen nahen und fernen Mitarbeitern [illegible] und es ist vorBekannten an dieser Stelle ein herzliches Leb[illegible] ng des Blattes

Wer der Nachfolger ist, wird nicht ge[illegible] läufig auch nicht erfichtlich, ob in der [illegible] chten haben eine Veränderung eintreten soll. [illegible] t eintreten.

— Die Kutscher der Taxameter[illegible] Präsidium, beschlossen, vom 1. Januar an in einen [illegible] aufzusetzen. Sie protestiren gegen die Anordnung des [illegible] der „R. Z." welches sie zwingen will, weißlackirte [illegible] der „Affen" Sie wollen sich nicht, wie in einer Versamm[illegible] nöthig war, zufolge, ausgeführt wurde, als „Pfingstochsen" [illegible] erster aufputzen lassen und behaupten, daß, so [illegible] es jetzt durch eine auffallende Livree der Kutscher die [illegible] könne sie Classe von denen zweiter Classe zu unterscheiden rothen nöthig sei. Wer eine Taxameter-Droschke [illegible] Aufschrift: einerseits an der neben dem Kutschbock bef[illegible] n Bezeich-Tafel mit dem Worte: „Frei", andererseits a[illegible] erkennen. „Fahrpreis-Anzeiger-Droschke" und an der [illegible] nung an den Straßenecken, wo Halteplätze [illegible] r Kaiser Es handelt sich um etwa 400 Droschken. [illegible] n Flügel-

* Potsdam, 31. December. (Telegramm.) [illegible] ist gestern Abend 9 Uhr in Begleitung der [illegible] polnischen adjutanten vom Dienst wieder hier eingetroffen. [illegible] tischen

* Posen, 30. December. Die Bildung ein[illegible] Ober-Central-Wahlcomités zur Vorbereitung der [illegible] tation. Wahlen in Posen, Westpreußen, Ermland [illegible] Wahlschlesien ist ein lange erstrebtes Ziel der polnischen [illegible] hatten Wiederholte Versuche, wenigstens die beiden Provinz[illegible] selbscomités für Posen und Westpreußen zu vereinigen, [illegible] tzialbisher keinen Erfolg. Nunmehr hat der „Goniec [illegible] ein-polski", der Hauptverfechter dieser Idee, das Posener Pr[illegible] soll. Wahlcomité ersucht, baldigst eine Delegirtenversammlu[illegible] ahlzuberufen, welche über diese Angelegenheit Beschluß fa[illegible] Be-Man verspricht sich von der Thätigkeit eines Central[illegible] er-comités auch Erfolge für die Förderung nationale[illegible] gen strebungen auf anderen Gebieten. — Zur finanziellen [illegible] che stützung des polnischen Theaters in Posen, der ei[illegible] nationalen Bühne der preußischen Polen, hat die po[illegible] Baugesellschaft „Pomoc" (Hilfe) in Posen auf dem Th[illegible] grundstücke große Wohngebäude errichtet. Der Reine[illegible] der Gebäude fließt in den Dispositionsfonds, der im nä[illegible] Jahre auf 100 000 ℳ gebracht werden soll.

* Hannover, 30. December. Zu der Meldung, daß Regieru[illegible] präsident Graf Bismarck vor einiger Zeit einen anon[illegible] Drohbrief erhalten habe, in dem für sein Wohnhaus ein Dyna[illegible] attentat in Aussicht gestellt würde, schreibt der „Hannov. Cour[illegible] „In der That verhält sich die Sache so, daß der Polizeipräsident [illegible] Schreiben erhalten hat, worin ein Wegfall der Sonntagsru[illegible] für den Sonntag vor Weihnachten gefordert wurde, widrigenfal[illegible] die Häuser der Polizeidirection und des Regierungspräsidenten [illegible] Dynamit in die Luft gesprengt werden würden. Allzu ernsthaft [illegible] die ganze Sache wohl von keiner Seite genommen worden; ein wirkliche Attentäter hat kaum die Liebenswürdigkeit, sich vorher anzumelden. Ob der alberne Brief nur ein roher Scherz war, oder thatsächlich ein thörichter Nöthigungsversuch, wollen wir nicht entscheiden. Es spricht aber Alles für die erstere Annahme. Wenn die in dem Schreiben bezeichneten Häuser trotzdem einer polizeilichen Bewachung unterstellt worden, so geschah das wohl nur, weil auf alle Fälle Nichts unterlassen werden sollte. Beunruhigung hat der Vorfall hier kaum irgendwo hervorgerufen, wie wir denn auch, obwohl die Sache in der Stadt erzählt wurde, darüber nichts gehört haben. Erwünscht wäre es aber immerhin, wenn es gelänge, den Autor jenes Schreibens zur Verantwortung zu ziehen."

* Fürth, 30. December. Der Freisinnige Verein lehnte den Anschluß an die Freisinnige Volkspartei ab, obwohl der Reichstagsabgeordnete Weiß, der Vertreter des Fürther Wahlkreises, dieser angehört. Laut „Bürgerzeitung" ist die Gründung eines Blattes Rickert'scher Richtung geplant.

* München, 30. December. Die Anträge des Centrumsführers Dr. Daller zum Cultusetat bezwecken überraschende Abstriche bei den Bildungsanstalten und begründen sie mit der unsicheren Finanzlage im Reich. Wenn Daller die Fractionsbeschlüsse vertritt, ist von liberaler Seite lebhafter Widerspruch zu erwarten.

* München, 31. December. (Telegramm.) Wie die „Allgemeine Zeitung" meldet, hat der Prinzregent dem Kriegsminister Freiherrn zu Asch den Michaelschen I. Classe verliehen.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 30. December. Zu Ehren der deutschen Militairdeputation fand gestern Abend beim Kaiser im Marmorsaale der Hofburg ein Mahl statt, dem sämmtliche Mitglieder der Deputation, der Erzherzog Albrecht, der deutsche Botschafter und die deutschen Militaire-Attachés beiwohnten. Die Militairdeputation ist heute nach Berlin zurückgereist. — Die „N. Fr. Pr." bespricht die innerpolitische Lage Preußens und die in Berlin umlaufenden Krisengerüchte. Das Blatt schließt den darauf bezüglichen Artikel mit folgenden Worten: „Caprivi wird der gegen ihn mit allen Waffen kämpfenden extremen Conservativen nicht eher Herr werden, als bis er den alten Zuruf beherzigen wird: „Landgraf, werde hart"! Ueber diese Gegner könne man nur drohend hinwegschreiten oder unterliegen. Diese Gegner wüßten nichts von Treue, nichts von Gemeingefühl, wenn ihre Standesinteressen, ihr Classenhochmuth im Spiele seien.

* Prag, 30. December. Der durch seine Verurtheilung wegen des Ueberfalles deutscher Besucher der böhmischen Landes-Ausstellung bekannte Secretair des jungczechischen Abgeordnetenclubs Cizek, sowie der Candidat der Medicin Dutka wurden unter dem Verdachte, die Zwecke des Geheimbundes „Omladina" gefördert zu haben, verhaftet und dem Strafgerichte eingeliefert; in ihren Wohnungen wurde viel belastendes Material gefunden. — Die „Hlas naroda" weist die gestrige Erklärung der Jungczechen als inhaltslose Phrasen zurück. Die Behauptung, die böhmische Frage sei von europäischer Bedeutung, bezwecke nur, das czechische Publicum zu betören.

* Pest, 30. December. Vom 1. Januar ab wird die hiesige Sicherheitswache mit Revolvern ausgerüstet. — Das erste Agrarblatt „Hazank" meldet: Ein hiesiges Consortium wendete sich an den Minister des Innern um die Concession für eine Fabrik zur Erzeugung von Sprengstoffen. Der Minister verweigerte die Concession mit der Motivirung, daß Verhandlungen im Zuge seien, die Erzeugung von Sprengstoffen staatlich zu monopolisiren. Die Verhandlungen dürften internationale sein.

* Lemberg, 30. December. Gestern hat in Drohobycz ebenfalls ein altruthenischer Parteitag stattgefunden, welchem die griechisch katholischen Geistlichen nur in geringer Zahl beiwohnten. Die meisten Redner wurden wegen ihrer leidenschaftlichen Ausfälle gegen die Polen und die Regierung vom landesfürstlichen Commissar unterbrochen. Es gelangte die Frage der Massen-Auswanderung ruthenischer Bauern aus Galizien zur Sprache. Die Versammlung drückte in ostentativer Weise ihre Sympathien für die Jungczechen aus und empfahl dem ruthenischen Reichsraths-Club den Anschluß an die slawische Gegen-Coalition.

Frankreich.

* Lyon, 31. December. (Telegramm.) Hier wurde gestern ein Schweizer Anarchist Namens Henri Colon verhaftet. Derselbe soll heute nach Genf gebracht werden.

* Bülleneuve, Departement Gard, 30. December. Hier wurden am 29. Decbr. Abends zwei Anarchisten verhaftet.

Italien.

* Rom, 30. December. Der König und die Königin empfingen heute Abend das diplomatische Corps zur Entgegennahme der Neujahrs-Glückwünsche. — Mehrere Blätter berichten, Nattazzi habe bereits seit dem 4. December sein Entlassungsgesuch eingereicht, das der König nach Anhörung des Ministerraths angenommen habe. — Die Nachrichten aus Sicilien lauten zwar etwas beruhigender, es werden indeß noch immer große Befürchtungen gehegt. Der Ministerpräsident Crispi hat eine Untersuchung über die Mißbräuche in den Gemeindeverwaltungen angeordnet. — Viele Gemeinden und Universitäten haben an Crispi Vertrauensadressen abgesandt. — Die Presse bespricht betroffen und herbe die Freisprechung der Angeklagten von Aigues-Mortes. „Riforma" sagt: „Die Straflosigkeit der Mörder unserer Arbeiter läßt argwöhnen, daß die Geschworenen von Angoulême sich vom unberechtigten Uebelwollen leiten ließen, das Urtheil wird leider ein neues Hinderniß für die Einigkeit beider Nationen bilden, die Italien nie gestört hat". „Tribuna" schreibt: „Die Italiener wissen nunmehr, daß sie ohne Weiteres gemordet werden können. Die Geschworenen in Angoulême haben dies bestätigt. Aber ein Land, in dem Mordgesellen freigesprochen werden, die gewissermaßen Halbtodte umbrachten, wird seinerseits durch die ganze gesittete Welt verurtheilt werden".

Spanien.

* Barcelona, 30. December. Ein Italiener, Namens Bacherini, ist verhaftet worden; es wurden bei ihm Papiere vorgefunden, aus welchen dessen Mitschuld an dem Attentat in dem Teatro Liceo hervorgeht.

Großbritannien.

* London, 29. December. Dem Parlament wurde gestern ein Verzeichniß der Actionaire der südafrikanischen Gesellschaft vorgelegt. Gegen alle Erwartung befinden sich unter den Actionairen sehr wenige Abgeordnete. U. A. besitzt Sir Charles Dilke 1200 Actien. Der Radicale Conybeare hat auch einige und ebenso Schnadhorst, der langjährige Leiter der liberalen Parteiorganisation. Die Herzöge von Abercorn und Fife sind jeder mit 8000 Actien an der Gesellschaft betheiligt. Der Marquis von Londonderry hat nur 500. Der Gründer der Gesellschaft, der Premier des Cap, Cecil Rhodes, verfügt über 30 000 Actien. Anfänglich besaß er 45 000. Die ungeheuere Mehrzahl der 8000 Actionaire aber hat nicht mehr als 2, 3, 5 oder 10 Actien.

* London, 30. December. Zwischen der Regierung und der Opposition fanden gestern lebhafte Verhandlungen behufs Beschleunigung der Berathung der Landgemeindeordnungs-Bill statt. Falls die Besprechungen zu keinem Resultat führen sollten, dürfte Gladstone am Montag die Erklärung abgeben, daß die Regierung wiederum die „Guillotine" zur Beendigung der Debatte in Anwendung bringen werde, damit die Specialdebatte etwa am 13. Januar beendet und die dritte Lesung eine Woche später vorgenommen werden kann. Dies würde dem Unterhause etwa einen Monat Ferien bis zur nächsten Session geben, während dessen die Bill im Oberhause berathen würde.

Afrika.

* In amtlichen französischen Kreisen mehrt sich die Mißstimmung über die schlechte Behandlung, welche die Hovaregierung den französischen Interessen auf Madagaskar zu Theil werden läßt. Alle französischen Wünsche werden einfach unbeachtet gelassen, der französische General-[illegible]ent ist trotz mannigfacher Bemühungen seit Jahresfrist [illegible] ersten Minister nicht empfangen worden. Wo seine Be[illegible]ung sich auf der Straße zeigt, wird sie mit Spott, Hohn [illegible] Bedrohungen verfolgt, und selbst einheimische Soldaten [illegible]en an diesem Treiben straflos theil. Französische Reisende [illegible] wiederholt überfallen, und einer derselben ist getödtet [illegible]n, ohne daß die Hova-Regierung auch nur die geringste [illegible]thuung geleistet hätte. Die Behörden in Madagaskar [illegible] offen aus, daß sie die Franzosen nicht dulden wollen, glauben um so kecker auftreten zu können, weil sie [illegible]ne größere militairische Expedition Frankreichs nicht

Indien.

[illegible]bore, 28. December. Gegenwärtig tagt hier der National-Congreß. Den Vorsitz führt der Parse [illegible], englischer Parlamentsabgeordneter für den Londoner [illegible] Finsbury. Der Congreß befürwortete die [illegible] eines gesetzgebenden Rathes für das Pendschab [illegible] Reform der öffentlichen Gesundheitspflege, wobei [illegible] an Stelle der Militairärzte treten.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)